

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehntägiger Jahrgang.

Zeitung
werden die Spalten oder deren Raum
zu 20 Pfg. solche aus Halle mit
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von welchen Annoncenstellen und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Bekanntlich die Seite 60 Pfg.

Er erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur
mit voller Quellenangabe gestattet.]

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., monatlich 3 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. B.: Otto Gendel in Halle.
Verlagsbuchhandlung mit Druck und Verlags-
Anstalt Nr. 176.

Nr. 278.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 27. November

1889.

Bestellungen

auf die „Saale-Zeitung“ für den Monat Dezember werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 M., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 85 Pfg. angenommen. — Die Expedition.

Der „Aufbau“ des Kartells.

Seit der bedeutsamen Kundgebung des Reichstagszweiges zugunsten des Kartells und gegen die Kreuzzeitungsblätter haben sich, theils vor, theils hinter den Kulissen unserer inneren Politik allerlei Veränderungen vollzogen. Ein publizistisches Geknatter hat sich darüber erhoben, was das Kartell geworden, was es gehalten habe und was von neuem in die Zukunft fallen des weitestgehenden Bundes von 1887 einschließen sei. Die im Hammerleitei schon abgeleiteten werden, so ließ es in den letzten Wochen; und nun haben gar Blätter, die, wenn sie auch die Unheilverkündung „offiziell“ nicht verdienen, doch jedenfalls diejenige Reue gegenpolitisch mit Geist und Grazie vertreten, den verbliebenen Vorschlag gemacht, die Deutschfreisinnigen an das Kartell „anzugliedern“, einzuweilen mindestens für die bevorstehenden Wahlen.

Es ist schwer, eine Satire über dieses flüchtige Beispiel nicht zu schreiben. Man denke nur! Die freisinnigen Reichs- und Reichstagsmitglieder, die Vertreter jener Partei, die Herr Bismarck einst die „Vorläufer der Sozialdemokratie“ genannt hat, sollen nun mit offenen Armen empfangen werden im Schooße des allseitigselbstmordenden, des patriotisch „nationalen“ und „kongregierten“ Kartells! Man will ihnen — so scheint es — ihre Sünden gegen den Vater und gegen den Sohn vergeben, und wenn sie nur jetzt sein fromm sind, so will man sie zu den „Hausverwaltern“ Parteien rechnen — bis auf weiteres. Zwar hat man sie einige Jahre „verbüßt“ und „vaterlandserbittert“ geschickt, aber das waren eben nur Nebenwirkungen. Die in den besten politischen Gemüthern wohnenden können. In Frankreich nennt man das Doyennismus, bei uns zu Lande heißt es: Realpolitik. Das öffentliche Gerechtigkeitsempfinden noch sehen, wie es damit fertig wird; die Hauptsache ist der Augenblickserfolg.

Unvermeidlich muß man sich fragen, was die Kartellisten, wenn die „Staatsräuber“ derselben zu solchen Gewaltmitteln greifen. Und noch andere Anzeichen sprechen für den beginnenden Zerfallsprozess im Kartellverband. Herr Oberbürgermeister Wülfel, der den Reichstagswahlkampf der Nationalliberalen in den Heidelberger Tagen von 1884 leitete und der an der Spitze des Kartells während und pflegend saß, hat auch bei seiner jetzigen vorübergehenden Anwesenheit in der Reichshauptstadt den selben Entschluß, sein Mandat mehr annehmen zu wollen, mit entschiedenster Diensthaft ausgesprochen. Dieser resignierte Akt dürfte den angehenden und intelligenten ihrer Führer ist für die Beurteilung der in der nationalliberalen Partei herrschenden Stimmung von großer symptomatischer Bedeutung: offenbar wissen die Herren selbst nicht mehr, wie viele ihrer Wähler sie noch für sich haben und einen wie großen Prozentsatz derselben sie während der Vorbereitungsperiode schon an ihre weiter rechts stehenden Genossen verloren haben.

Herr Wülfel hat in seiner von echt modernem Geist erfüllten frankfurter Rede gesagt, unsere Parteiverhältnisse hätten sich überlebt. Er hat in gewissem Sinne vielleicht recht gehabt, aber es dürfte für einen Parteiführer recht merkwürdigen Worte sprachen, denn das rapide Sinken der Sozialdemokratie wird in der That vielleicht in nicht allzu fernem Zeit eine total veränderte Parteigruppierung herbeiführen müssen; sicher aber treffen seine Worte auf das Kartell zu, es hat bei den Septennatwahlen seine Schuldigkeit getan — es kann gehen.

Nach ist die Parole für die nächsten Wahlen nicht ausgegeben. Sollte der Reichstag — was wir nach den an anderer Stelle mitgetheilten Ansuffassungen der „Kön. Ztg.“ noch weniger als früher glauben — wegen des Sozialistengesetzes aufgelöst werden, so wären die Nationalliberalen in die Opposition gedrängt, und der Kartellgedanke wäre fertig. Das kann Herr Bismarck, dessen Stellung heute doch jedenfalls eine ganz andere gartete ist, als sie es unter Kaiser Wilhelm I. war, nicht wünschen, denn wir glauben, daß die „Kön. Ztg.“ recht hat, wenn sie sagt: Unvergleichlich wünscht man an einflussreichster Stelle, daß dem heutigen Kaiser durch die Wahlen vor Augen geführt werde, wie wenig Boden die Orthobogier im Volke haben, wie wenig daher gewisse Forderungen der Orthobogier das Ohr des Herrschers geföhren werden dürfe. Die eigentliche Spitze des bevorstehenden Wahlkampfes richtet sich gegen die „Hypertrophierenden“, die, wie die Haltung der „Kreuztg.“ in jüngster Zeit bewies, noch lange nicht vernichtet sind, und zu diesem Zwecke bedarf man, da die Herabsetzung des Centrums durch das unheimliche taktische Geheiß des Herrn Windthorst einzuweisen noch zurückgedrängt wird, der Hilfe von links.

Das Kartell gebietet heute — wenn man die ihm nahe stehenden „Wilden“ mit einschließt — über die sehr knappe Mehrheit von 211 Stimmen. Von rechts will man die Extremen abtreiben, hier ist eine Schwächung also möglich; von links aber ist sie gewiß. Denn so gefährlich alles Prognosegen auch ist, kann man doch schon heute getroßt behaupten, daß die Sozialdemokraten aller menschlichen Berechnung nach in der Windthorst von 20 Mann im neuen Reichstage erscheinen werden. Und diese Erfolge werden — besonders in Sachsen — zum nicht geringen Theile ver-

mutlich auf Kosten des Kartells erzielt werden, das nur ein Zugend Siege zu verlieren braucht, um von dem absoluten Mehrheitsstrome herabzurollen. Und was dann? Man braucht kein weiser Prophet zu sein, um erkennen zu können, wie fatal eine Regierungserklärung — die ja einzuweisen mit einer wesentlichen Schwächung des Kartells identisch ist — gerade in heutiger Zeit von Erfolgsglück sein müßte. Er ist der Mann, einen solchen Misserfolg zu ertragen, aber er mag ihn seinen Feinden — und er hat deren rechtlich noch mehr und viel erbittertere als links — nicht gönnen.

Darum strebt man vornehmlich die Führer aus, um zu erproben, inwiefern ein „Aufbau“ des Kartells von links her möglich wäre; man beginnt Unterredungen zu machen zwischen „guten“ und „bösen“ Freisinnigen, zwischen den ehemaligen Gesellschaftern und den Fortschrittlichen von der strikten Doyennang. Es wäre freilich ein diplomatischer Meisterreich, wenn es gelänge, die böse Opposition zu spalten und zu schwächen und gleichzeitig eine neue, dem Augenblicksbedarf und dem Kampf gegen die „Kreuzzeitungsblätter“ mehr entsprechende Regierungserklärung zusammenzuführen. Aber — es war zu schön gewesen, es hat nicht sollen sein. Wir haben die „Sequenzen“ eines unnatürlichen Parteibündnisses drei Jahre lang abgesehen lernen gelernt, als daß von neuem Bekanntheit des überaktiven für opportunistische Augenblicksbedürfnisse zu haben sein sollten.

Die Nichterfüllung wird von anderer Seite zu beklagen haben. Die heftigste Ursache der gegenwärtigen Lage, welche und befördert durch die höhergehenden Annahmegeringfügigkeit, durch Polizeiwirtschaft und falsche Wirtschaftspolitik, die herbeiführt oder später den Nationalliberalen die Augen öffnen müssen über die wahren Aufgaben der nächsten Zukunft. Dann wird es kein Kartell mehr geben, die Vertreter der bürgerlichen Freiheit auf dem Boden des monarchischen Staates werden sich aneinander schließen zu Schutz und Trutz in einer großen liberalen Partei, die stark ist und mutig entschlossen, den Lebenskampf mit dem Sozialismus auf der ganzen Linie in voller Freiheit der Koalition und Disjunktion aufzunehmen. Die Entwicklung ist unaufhaltsam, denn die Gebote der barmherzigen Geduld drängen noch ihr hin, und keine noch so geschickten diplomatischen Künste werden ihr die Wege sperren können. Und das Niederreißen nun einmal dem Aufbauen vorhergehen muß, begründen wir den Zerlegungsprozess des Kartellgebändes und warnen jeden wahrhaften Freund der liberalen Sache, das schwächende Gebände zu stützen, aus dem man ihn, sobald es wieder fest gegründet steht, mit rauhem Wort herauszuschlagen würde.

Das Kartell über Emin und Stanley.

In London sind jetzt ausführlichere Mittheilungen über Emin Pascha und Stanley eingetroffen, durch die man mehr Klarheit über die Vorgänge in der Äquatorialprovinz und die Expedition Stanley's gewinnt. Vom Englischen Emin Pascha-Comité wird ein aus der Araberstation Kuturo (in Karagwe) vom 5. Aug. datirter Brief Stanley's mitgetheilt, von welchem dem B. Zgl. folgender telegraphische Auszug übermittelt wird:

Stanley brach mit seinen Leuten im September 1888 von Bahrtha nach dem Seegebiet auf, um sich wieder mit Emin und dem bei diesem zurückgelassenen Jephson zu vereinigen, welche ungenügend die von Stanley in Fort Bodo zurückgelassene Garnison abholen und in Bahrtha zum Aufbruch von dort etwa 400 Personen zählende Expedition ziemlich reich zurückgelassen. Die wilden Eingeborenen gaben die Expedition aber beständig an und zwangen sie zu wiederholten Kämpfen, wobei Stanley viele und darunter die besten seiner wehrhaften Männer verlor. Am 20. Okt. erfuhr er sich dafür, die Wasserfahrt anzugehen und den Weg zu Ende anzutreten. Der Weg betraf bei der ersten Meile zu Emin, auf dem linken Ufer des Nuri (Nebenfluß) oberer Nuri oder auch nur andere Bezeichnung des Nuri) zu machen, entschied sich Stanley für das rechte Ufer, wo er weniger Schwierigkeiten erwartete. Die Kanos wurden gerührt und der Marsch angetreten. Schon nach zwei Tagen ließ die Expedition auf eine Bannan-Plantage, man war in dem gleichfalls aus den Schilderungen über die erste Meile wohlbestimmten Reich der Aequatorialprovinz. Stanley's Leute führten sich auf die Plantage und verproviantirten sich. Nach zehn Tagen wurde eine andere Plantage erreicht, auf dem Wege dahin trafen auch die Wänter aus und die Sterblichkeit unter den ungenügenden Kanonen-Ärztgen war ganz entsetzlich. Mit den heftigsten Angriffen hatte Stanley auch heftigste Kämpfe zu bestehen. Die Expedition verlor auf dieser kurzen Strecke mehr Leute als von Bahrtha nach Karagwe. Von der zweiten Plantage aus in vier Tagen ließ die Expedition oberhalb des Zusammenflusses des Nuri und Bahrtha auf das rechte Ufer des ganzen Nuri, Abkann, daselbst ist von Manenas befehligt und von ausgesessenen im Stand befindlichen Plantagen umgeben. Hier fand Stanley freundliche Aufnahme, aber seine Leute gaben sich solcher Völlerei hin, daß viele von ihnen starben. Nach weiteren vier Tagen wurde letzte Stanley vernichtet einer Aufbruch auf das rechte Ufer des Nuri über und gelangte zu dem Nuri. Stanley schickte mit seinen übrigen Leuten ein Boot, um den Nuri zu überqueren, die sich sehr heftig erwehren. Stanley wurde über die einflussreichende Richtung irt, obwohl er meinte, daß er sich in der Nähe des Nuri befand. In der That befand, in der er sich befand, jedoch die Nahrungsmittel zu Ende, und es mußte Halt gemacht werden. Stanley landete 150 mit Gewehren bewaffnete Sanibanten nach einer 15 Meilen rüchwärts liegenden Anlandung, am Nuri auf zu landen. Stanley schickte mit seinen übrigen 130 Mann ein Lager auf und geschloß der Hütte. Die Hütte wurde jedoch bald der Umrage, als Tag für Tag verzug, ohne daß die Angehörigen zurückkehrten. Die Hungersnot nahm zu, die Leute starben wie die Fliegen. Schließlich mußte Stanley aufbrechen, um nach den Sanibanten zu sehen; 42 Personen, die zu ihm kamen, um mitzugehen, blieben an demselben Ort zurück. Stanley wurde zurück. Zum Glück fand Stanley alsbald auf die zu ihm zurückkehrenden Sanibanten, die geschwächt und sich Zeit gelassen hatten. Vereinstig erwehren

sie das Lager, wo die 42 Kanoten zurückgelassen waren, nach 26 Stunden wieder.

Stanley war ungenügend von großer Umrage erfüllt über das Schicksal der unter dem Befehl des Nuriens zurückgelassenen Sanibanten, welche er, als er sich im Mai von Emin trennte, in Fort Bodo, unweit des Albert Nuri zurückgelassen hatte. Stanley beschloß also, seine Schritte vorwärts zu setzen, um den Sanibanten, welche er glücklich Fort Bodo, nachdem er einige gelangene Anzüge gewonnen hatte, ihm den Weg nach dem Bahrtha zu zeigen.

Stanley kam am 20. Decbr. 1888 im Fort Bodo an. Wie er geant hatte, war die Garnison unter Nuriens Befehl abgeholt worden; weder von Emin Pascha noch von Jephson hatte Stanley sich Wut das geringste gehört.

Was mochte aus ihnen geworden sein? Mit Stanley und besten 50 Mann vereinigt, sah Stanley schon am 23. Dec. weiter und erreichte am 9. Januar den Nuri und das Ende der Aequatorialprovinz. Im Ueberdies vorwärts zu kommen, ließ er hier Emin, Nelson und 17 Kanoten mit 124 der Erholung Bedürftigen zurück und zog mit dem Nuri weiter. Die Kanoten des rechten Ufers waren bei Wohlstand und erneuerten die vor Nuriens zurückgelassenen Sanibanten, wußten aber nichts von den wahren Umständen am großen See. Am 16. Jan. kam unerwartet ein Bote aus Kavalali und brachte Stanley die langverheißenen Nachrichten in Gestalt von Briefen Jephsons, deren Inhalt Emin mit einigen Zeilen bekräftigte.

Jephsons langem, von Zürich, den 7. Nov. datirtem Bericht geht hervor, daß die Weite unter Emin von einem Zugend ägyptischer Offiziere und Beamten ausging und am 18. Aug. 1888 ausbrach. Die Schwärze der Stanley'schen Expedition, welche die Leute gehen hatten, gab den Bericht über die Handhabung, um Emin und Stanley zu distinktion. Sie gingen umher und lagten den Leuten, Stanley sei ein großer Abenteuerer, seine angeblichen Briefe und die Vollmacht des Abheides seien gefälscht; die Behauptung, daß Kavalali gesollter, sei eine Lüge; Stanley und Emin hätten eine Verabredung gemacht, um die ägyptischen Soldaten mit ihren Weibern und Kindern aus dem Lande zu führen, um die Äquatorialprovinz dem Nuri zu übergeben und die Kanoten zu laden. Die ägyptischen Offiziere fanden bei diesen Aussagen, und als ihr Anfang stark genug war, verließen sie eine große Verammlung nach Zürich ein. Aber hier für Emin Pascha Partei nahm, wurde beschließt, und schließlich war kein gonges Bedenken zu empfinden, daß die Verabredung einmüthig beschloß, Emin Pascha abzusetzen und zum Nuri zu bringen. In England wurden alle seine Anhänger abgesetzt und ihre Köpfe mit Hebeln befestigt. Die schämlichsten Mörder wollten Emin Pascha in Ketten werfen; aber seine Soldaten selbst erklärten, sie würden nicht abgeben, daß Hand an ihn gelegt werde.

Emin wurde als Gefangener nach Nuri gebracht und auch Jephson beschloß, interniert zu sein. Die Nachrichten über die Wänter mit großer Macht ins Gebiet von Bahrtha zu bringen. Herr General, Omar Sokh, landete drei Zepter auf Emin, um Unterwerfung zu verlangen. Die ausländischen Offiziere beschloßen, Widerstand zu leisten, worin die drei Gefangenen Emin und Stanley und Emin Pascha. Die Nachrichten über die Wänter, ererbten es und erlangen einen vollständigen Sieg; sie richteten ein großes Muthab an, große Leute lief ihnen in die Hände, Weiber und Kinder wurden von Engländern gemacht. Unter allgemeiner Ranz ließ alles nach Nuri, alles im Stiche lassend, und die Kanoten schloßen sich den Kanoten an. Die Soldaten aber verlangten ihre Freiheit, die Freilassung und die Wiedererstattung Emin's. Dieses geschah, das Vertrauen letzte zurück, und unter der Führung Emin's und seiner ihm treu gebliebenen Offiziere wurden die Kanoten geschlagen; die Leuten zogen sich zurück, um Verletzungen abzuwarten.

Die ägyptischen Offiziere waren nun von Nuri entfernt und wollten Emin folgen und das Land verlassen. Ein großer Theil der Truppen war aber dagegen. In dem Briefe Jephsons an Stanley heißt es:

„Wir sind wie in einer Katakomben. Sie lassen uns wieder handeln und zurückziehen. Die Leute haben jedoch jetzt Verzweiflung, alles das heißt zu handeln und glauben, daß Sie vom Abheide gelöst sind. Die Leute sind nun aus dem Lande, bald die Kanoten erreichen, schreiben Sie an den Vorkämpfer der Station Nuri und erklären Sie ihm, daß Sie Emin und mich im Auftrag des Abheides zu sehen und zu sprechen wünschen. Sollten Sie so spät kommen, so grüßen Sie meine Bekannten.“

In einer „Nachricht“ laut Jephson, er sei sich nicht klar darüber, was Emin machen würde, die Situation sei einisch folgender: „Emin sagt: wenn meine Leute ziehen, so werde ich; Calati sagt: wenn Emin geht, so gehe ich auch; die Ötreenen gehen: wohin der Pascha geht, gehen wir auch.“

Am 15. Januar war Stanley in Kavalali und landete Briefe an die Vorkämpfer der Station Nuri, wie Jephson empfohlen hatte, und an diesen selbst ab. Die Unzufriedenheit Emin's machte Stanley Sorgen, er schrieb darum an Jephson:

„Ich bin gekommen, um dem Pascha zu helfen; er muß mich auch helfen und mir vertrauen, ich komme, um ihn zu bitten, in seiner eigenen Sache vernünftig zu sein, er ist in allem anderen Pascha's willen, wenn sie sich retten lassen wollen. Ich will nach Emin niederfahren und ihn bitten, aber diesmal darf es kein Schwanken geben, es heißt: Ja oder Nein!“

Am 6. Febr. hatte Stanley die Freunde, Jephson in Kavalali geantwortet zu können. Emin war noch immer unzufrieden. Jephson sagte: „Niemand heißt Emin zurück, als Emin selbst“ und Stanley bemerkte: „Nun werden Emin und Stanley wieder unter solchen Umständen an ihrem Posten auszuhalten und es zurückziehen, sich durch Abkann zu retten.“

Stanley landete unterdessen Befehl an seine Vorkämpfer, daß diese ihm nachkommen sollte, und schickte gleichzeitig Briefe an Emin. Am 13. Febr. kam ein Bote, der einen Brief Emin's mit der alle erlöschenden Kunde brachte, daß Emin nicht bei Kavalali mit seinen Kanoten vor Nuri zu landen wollte, die erste Abheilung seiner Leute, die mit ihm ziehen wollten, zurückgelassen habe.

Nach während der nun folgenden Vorbereitungen zum Heranziehen Emin's schickte Stanley diesen Brief ab. Emin scheint sich am letzten Augenblick unentschieden gewesen zu sein, selbst die Leute zu verlassen, die sich als Verwirrten an ihm erwehren hatten. Jephson drohte ihm einmal mit den Worten: „Wenn Stanley's Expedition in unsere Hände kommt, dann lasse ich Sie beschleßen und gewunden abführen.“ Emin erwiderte: er würde dem keinen Widerstand entgegenstellen. Schließlich aber schickte der Weite

Provinzial-Nachrichten.

5 Halle (S.), 25. Nov. In der heute vollzogenen Stadteroberung wurden gewählt: 3. Abthlg.: einmüthig...

Domstift, 25. Nov. Bei der heutigen Stadteroberung wurden unter sehr mäßiger Theilnahme von...

Wahlkreis Halle-Merseburg, 25. Nov. Für die bevorstehende Reichstagswahl werden in unsem Wahlkreis...

Halle, 25. Nov. Bei der heutigen Ergänzungswahl zur Stadteroberung-Verammlung wurden gewählt in der III. Abthlg.:...

Magdeburg, 25. Nov. In der Nacht zum Sonntag entstand ein Uhr in dem Wäldergebäude der hiesigen Krankenanstalt ein großes Feuer...

Freiburg, 24. Nov. Bei der gestern und vorgestern von Herrn von Seibitz...

Salzmünde, 25. Nov. Beim Wollschleiden besaß sich am Freitag ein Arbeiter von hier am Saamen der linken Seite in geringfügiger Weise...

K. Ernst, 25. Nov. In sämtlichen Gossbüchern des Landkreises Ernst findet man seit gestern folgende Bekanntmachung: Nach den Anordnungen des Kriegsministeriums...

Aus dem Kreise Schleusingen, 23. Nov. Hr. Regierungsrath v. Brauchlich aus Erfurt hat in dieser Woche im hiesigen Kreise angewandt und befehlet u. a. die neu berechnete Strafe in Altendambach und die Lazarethe in Schleusingen-Meudorf...

Dem Lehrer B. Schöber zu Vennstedt im Mansfelder Gebirge ist der Absterben des königlichen Haus-Oberns von Hohenhausen; dem Kirchendiener an St. Johannis in Merseburg, Hanscheber und Tischlermeister Duppzig, das Allgemeine Erbschicksel verliehen.

Vor einiger Zeit wurde auf der Grube „Andreasberger Hoffnung“ bei St. Andreasberg eine ziemlich reichhaltige Silberader entdeckt.

Die landwirthschaftliche Ausstellung in Tiflis wurde am Montag geschlossen.

Der Professor in der Steinmetz'schen Pianofortefabrik, Am Montag Mittag brach in dem zweiten Stock der Steinmetz'schen Pianofortefabrik in Gumburg, als die Arbeiter kurz nach 12 Uhr die Arbeit verlassen hatten...

Der Unfall, welcher sich, wie bereits gemeldet, in der Rebe „Schlagel und Eiser“ bei Gien a. d. N. u. r. ereignete, besteht nach einer Meldung der „Menschen-Welt“...

Geld-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Halle, 25. Nov. Hallesche Zuckerraffinerie. In einer gestern abgehaltenen Sitzung hat der Aufsichtsrath...

Berlin, 26. Nov. Eisenbahn-Nachrichten der Saale-Elbe. Das Betriebsresultat der Kaiserhau-Überberger Eisenbahn für 1889 ist...

Magdeburg, 25. Nov. In der heutigen Generalversammlung der Eisenwerke...

Wien, 25. Nov. (Telegr.) Eine Einhebung der Ungarischen Defezit...

Das Geschäft des Berliner Börsevereins...

Wien, 25. Nov. (Telegr.) Eine Einhebung der Ungarischen Defezit...

Halle, 26. Nov. Breite mit Einzahl der Maffergelübde für 1000 kg netto...

Berlin, 25. Nov. Städtischer Central-Wehloft. (Amtlicher Bericht des Direktors)...

Die hiesigen Viehmärkte.

Die hiesigen Viehmärkte. (Fortsetzung)

Die hiesigen Viehmärkte. (Fortsetzung)

Die hiesigen Viehmärkte. (Fortsetzung)

Die hiesigen Viehmärkte. (Fortsetzung)

Die hiesigen Viehmärkte. (Fortsetzung)

Die hiesigen Viehmärkte. (Fortsetzung)

Lezte Nachrichten.

Berlin, 26. Nov. (Telegr.) Der normale Unionsverband in Berlin, Pankow, ist in vergangener Nacht hier gestorben.

Berlin, 26. Nov. (Telegr.) Der normale Unionsverband in Berlin, Pankow, ist in vergangener Nacht hier gestorben.

Berlin, 26. Nov. (Telegr.) Der normale Unionsverband in Berlin, Pankow, ist in vergangener Nacht hier gestorben.

Berlin, 26. Nov. (Telegr.) Der normale Unionsverband in Berlin, Pankow, ist in vergangener Nacht hier gestorben.

Berlin, 26. Nov. (Telegr.) Der normale Unionsverband in Berlin, Pankow, ist in vergangener Nacht hier gestorben.

Weiterbericht der Deutschen Seewarte vom 25. Nov.

Table with columns: Stationen, Barom., Therm., Wind, and corresponding values for various stations.

Allgemeine Uebersicht der Witterung am 25. November.

Ein tiefs Minimum von etwa 733 mm liegt an der mittleren norwegischen Küste...

Beobachtung der Meteor. Station zu Halle.

Table with columns: Barometer, Thermometer, Wind, and values for Halle.

Wasserstände.

Table with columns: Station, Date, and water level measurements.

Beobachtet in der Müllagezeit nach amtlichen Messungen der königlichen Eisenbahn-Verwaltung.

Gabrwasserwerke der Aufrust.

Am 22. November. 0,86 m gabrigen Wasser und Rückgang der Eisenbahnbrücke.

Zugwasserwerke der Elbe.

Am 22. November. 1,50 m bet der Höhe. Einsteckhöhe km 131,5. 1,60 m bet der Höhegehöhe km 138,5.

Strop. Sen.

Halle, 26. Nov. Bericht über Sen und Strop. Mittheilung von Walter Berthe, Sen- und Strop-Großhandlung...

Todes-Anzeige.

Seiner Vornehmheit und seiner Tugend wegen nach längerem Leiden unter guter Pflege und Vater, der Hochachtung...

Otto Martin Wagner. Am stillen Weile bitten die trauernden Hinterbliebenen...

Der Ausverkauf

meines Kleiderstoff- und Confections-Lagers dauert ununterbrochen bis zum Umzuge.

Grosse Posten **Hauskleider-Winterstoffe**, Cheviots, Damentuche
in sehr soliden Qualitäten, sowie in grösster Muster- und Farben-Auswahl
dopp. breit. Per Meter jetzt nur **75 Pf., 90 Pf., 1,00, 1,10.**

Grosse Posten **Winter-Modestoffe**, sämmtlich unter Garantie für Reine Wolle
dopp. breit. Per Meter jetzt nur **1,50.**

Winter-Mäntel, Jaquettes, Mantelets, Paletots, Dolmans, Kragenmäntel

zu denkbar niedrigsten Preisen.

Besonders günstige Gelegenheit zum vortheilhaftesten Einkauf von **Weihnachts-Geschenken.**

Julius Valentin

Halle a/S.

„Zur Forelle“
Ecke Kleinschmieden und Grosser Schlamm.

Halle a/S.

Katz & Wohlaue, Bankgeschäft,

Berlin SW. Friedrichstraße 3.
An- und Verkauf von Börsen-Effekten per Cassa, Zeit und auf
Prämie bei billiger Provisionberechnung.
Kostenfreie Controle aller Verlosungen, sachgemässe Aus-
kunft in allen Börsenangelegenheiten, ausführlicher Börsen-Wochen-
bericht, wird auf Wunsch gratis und franco zugehant.

Engros! Spielwaaren. Engros!

Unsere Muster-Anstaltung **Spielwaaren**
in
(in der ersten Etage unseres Geschäftstotals)
ist eröffnet und laden wir Wiederverkäufer zur Besichtigung
berufen ein.

Gebr. Buttermilch,

Halle a. S., Landwehrstraße 89.

Grösste Auswahl in Bilderbüchern

in Papier und Leinwand, der echte Strassburger 2 Bl. 10.
neue Märchenbücher
von Gumpert, Hauff, Andersen, Grimm, Hofmann, Lausch etc.

Jugendschriften,

als: Lederhump, Wildbänder, Robinson, Goldgräber, Prinz
Georg's Weltumsegelung, Waldläufer, Kamerungeschichten,
Fröbel's Kinderbeschäftigungsmittel,
Flechstarbeiten, Eprthalerlein, Dominos von 30 Pfa. bis 4 Bl.,
Damen- und Schachbretter von 50 Pfa. bis 6 Bl., Lotto von
10 Pfa. bis 2 Bl., Sammer und Glocke, Pochspiel
empfehlen zu äusserst billigen Preisen

Albin Hentze, Halle a/S., 39 Schmeer-
straße 39.

Wiener Handschuh-Fabrik

Lina Sauerbier,

Ceiffstraße 57,
vis-à-vis der Adlerapothek.

Infolge der überall eingetretenen
höheren Preise bin ich im Stande durch
äußerst günstige Waaren-Einfäufe die bis-
her geübten Preise zu meinem Dis-
günstigen, mit dem heutigen Tage be-
ginnenden

Weihnachts-Ausverkauf

nach bedeutend herabzusetzen, was meiner
werthen Kundschaft bei ihren Einkäufen
wohl zum großen Vortheil sein wird.

Engl. Woll-
von 1. A an,
gefilzte
Watte, Fein-
leder, unersch-
bar, 3 A.
Echt engl. Stey-
der, 3.50. Nord-
landhandlich 4 A.
Dopp. unersch-
bar, 3 A. 1. 3 A. 4 St. 1.
3.50. Wall u. Ge-
schickshandlich in
denbar größter Auswahl.

Glace- und Wildlederhandschuh-
wäscherei à Boar 15 s

Prima Familien-
u. Handwerker-
Nähmaschinen.
Solide Preise. Neude
Garantie. Reparatur-
arbeiten in eigener Werk-
statt höchst prompt.
H. Schöning,
Mechaniker,
Rathhausgasse 13.

Familien-Anrichtern.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichen Rathschick
entschlief Montag mittags 12 1/2 Uhr
nach langem Leiden unter guter Gathe
und Vater, der Gutsbesitzer

Karl Winter
im Alter von 63 Jahren.

Die Beerdigung findet Donnerstag
den 28. November Nachmittags 2 Uhr
von Trauerhause in Baaritz aus statt.
Baaritz und Namitz, 25. Nov. 1889.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Wachruf!

Infolge eines Unfalles verstarb am
21. November cr. der Steinbrücker
G. Gneiss hier.

Als Vorstandsmittglied des hiesigen
Kriegervereins, sowie auch des Feuer-
wehrvereins hat sich derselbe durch seine
Redlichkeit und Treue, sowie durch
sein höchstes, kameradschaftliches Wesen
ein höchstes Andenken erworben.
Der Krieger- und Feuerwehrverein
zu Kaltenborn.

Für den Anrufertheil verantwortlich
W. König in Galle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Moritz König, Halle a. S.,

Rathhausgasse 9/10,
empfehlen in großer Auswahl billigt:



Zimmer-Closets in einfacher bis zur elegant-
sten Ausführung.
Steckbecken. **Bidets.**
Wärmflaschen in Kupfer, Messing, Zint.
Inhalationsapparate. **Herzflaschen.**
Leibwärmflaschen.

Marzipan

nur eignes, bestes Fabrikat, täglich frisch, empfiehlt

Joh. Mitlacher,
Poststraße 10 und Große Ulrichstraße 35.

Bruch-Chocolade,

meine gar. reine à 1/2 Pfund 1 A., übertrifft bei weitem alle anderen
Fabrikate gleicher Preislage bezüglich ihres reinen, feinen Geschmack's.
Dieselbe halte Gastwirthen und Privaten angelegentlich
empfehlen.

Joh. Mitlacher,
Poststraße 10 und Große Ulrichstraße 35.

Feinste Tafel-Chocoladen

von Ed. Kleefeld, Gannover (bestes deutsches Fabrikat),

Schweizer Chocoladen

von Ph. Suchard, Neuchâtel,

Van Houten's Cacao, Wurzener Bisquits

empfehlen
Joh. Mitlacher,
Poststraße 10 und Große Ulrichstraße 35.

Regen-Schirme

Nur eignes Fabrikat
solid! und haltbar.



Franz Rickelt.

Auswahlsendungen auf Wunsch franco.
Neu eingeführt! Grösste Auswahl!
Spazier-Stöcke
von den einfachsten bis elegantesten Sachen.



Fächer

für Promenade, Ball
und Theater
in Strauss- und Mara-
bat-Federn,
Gaze, Crêpe und
Atlas.



Nürnberg 1882



Augsburg 1886

Specialgeschäft für runden Dampfschornsteinbau

aus radialen Formsteinen der Greppner Werke unter dauernder
Garantie für die Stabilität bei allen Witterungsverhältnissen.

Einmauerung von Dampfkesseln jeden Systems.

Spezialität. Ohne Geruch.
Höchste Auszeichnung.
Salle. Druck und Verlag von Otto Seidel.